

Von 40 auf 240 Dollar – Nach dem Gas wird jetzt auch die Kohle knapp

Welt, 04.10.2021, Daniel Wetzel

<https://www.welt.de/wirtschaft/plus234196558/Strompreise-Warum-den-Kraftwerken-jetzt-die-Kohle-ausgeht.html?cid=socialmedia.twitter.shared.web>

Stark steigende Preise für Gas und CO₂-Berechtigungen machen Strom immer teurer. Jetzt verschärft eine Kohle-Knappheit die Lage zusätzlich. In Deutschland musste bereits ein Kraftwerk abschalten, weil es keinen Brennstoff mehr gab. Ob das ein Einzelfall bleibt, ist völlig offen.

Die hohen Preise für Erdgas, Elektrizität und CO₂-Berechtigungen haben die Politik alarmiert. Die ersten europäischen Staaten haben bereits Preisbremsen angeordnet und betroffenen Bürgern und Unternehmen Hilfen in Aussicht gestellt.

Zum Wochenaufakt beraten die Wirtschafts- und Finanzminister der Euro-Gruppe in Luxemburg über ein gemeinsames Vorgehen gegen die Inflation der Energiepreise. Besondere Dringlichkeit erhalten die Beratungen, weil nun auch die Preise und Verfügbarkeiten des alternativen Brennstoffs Steinkohle ins Blickfeld rücken.

Am Wochenende musste der deutsche Kraftwerksbetreiber Steag bereits das Kraftwerk Bergkamen vom Netz nehmen, weil der Nachschub an Brennstoff ausblieb.

Der ungeplante Kohle-Ausstieg von Bergkamen ist zum einen auf die extrem gestiegenen Weltmarktpreise zurückzuführen. Ein anderer Teil des Problems ist hausgemacht und nennt sich Kohle-Ausstieg: Die politischen Entscheidungen zur schnellen Dekarbonisierung des Energiesektors haben die Lieferketten für fossile Brennstoffe brüchig gemacht.

Ein Maß für die Knappheit des Energieträgers Steinkohle ist der Rotterdamer API2-Index. Er verzeichnet am Termin-Markt seit Jahresbeginn eine Versechsfachung der Preise von 40 auf 240 US-Dollar pro Tonne.

Hintergrund ist der extreme Energiehunger der Volksrepublik China, die seit Monaten den Weltmarkt für Energieträger praktisch leerkauft. Auch Russland, Deutschlands wichtigster Lieferant für Steinkohle, liefert jetzt größere Mengen Richtung Asien.

Eigene Kohle produziert Deutschland seit Schließung der Bottroper Zeche Prosper-Haniel im Jahre 2015 nicht mehr. „Zum Teil werden die wegfallenden russischen Lieferungen von Südafrika ausgeglichen“, sagt Manfred Müller, Geschäftsführer des Vereins der Kohlenimporteure (VDKI): „Kohle ist in Deutschland also grundsätzlich noch verfügbar, der Preis aber extrem hoch.“

Unmittelbare Folge der hohen Preise war jedoch, dass Kraftwerksbetreiber in Deutschland und Europa verstärkt von den Brennstofflagern vor Ort gelebt haben. Angesichts der hohen Weltmarktpreise wollten viele Betreiber mit dem Bestellen von Nachschub lieber noch abwarten.

Doch der Ersatz-Brennstoff wurde schneller gebraucht als gedacht. Weil die Produktion von Windstrom im ersten Halbjahr wetterbedingt um fast ein Drittel

eingebrochen war, mussten Gas- und auch Kohlekraftwerke die Ökostrom-Lücke füllen.

Kohlekraftwerke liefen in diesem Jahr fast durchgehend unter Volllast, obwohl die Brennstoffpreise bereits hoch waren und die Preise für CO₂-Berechtigungen im europäischen Emissionshandel ebenfalls auf ein Rekordniveau geklettert waren.

Damit erschöpften sich die Kohlehalden neben den Anlagen schneller als erwartet. Jetzt müssen sie dringend wieder aufgefüllt werden, doch das erweist sich nicht nur als teuer, sondern auch logistisch als schwierig.

Denn aufgrund des hohen klimapolitischen Drucks auf die Kohle-Verstromung haben Transporteure wie etwa die Binnenschiffer ihre Kapazitäten bereits angepasst und sich anderweitig orientiert. Dies führte zu den Schwierigkeiten in der Versorgung des Steag-Kraftwerks Bergkamen, das keinen Gleisanschluss hat und somit nicht auf die Belieferung per Bahn umstellen kann.

Der Betreiber Steag setzt aktuell den gesetzlichen Steinkohle-Ausstieg um und hat mehrere Kraftwerke bereits zur Stilllegung angemeldet.

Bezüglich des Kraftwerks Bergkamen überprüfen der zuständige Netzbetreiber Amprion und die Bundesnetzagentur derzeit noch, ob das Kraftwerk systemrelevant ist, also zur Aufrechterhaltung der Netz-Sicherheit weiterbetrieben werden muss. Die Prüfung ist derzeit noch nicht abgeschlossen.

Wenn weitere Kohlekraftwerke, die offiziell als systemrelevant eingestuft sind, aufgrund von Brennstoffmangel schließen müssten, könnte die Stromknappheit zunehmen und die Preise entsprechend weiter steigen. Das ist noch nicht abzusehen.

Dennoch könnte auch die Belieferung der Kraftwerke per Bahn tendenziell schwieriger werden. Denn die Kohle-Verstromung schwankt im Jahresverlauf immer stärker, je größer der Anteil erneuerbarer Energien wird. Feste Fahrpläne im Bahn-Güterverkehr lassen sich so nur schwer einhalten. Damit gibt es Unwägbarkeiten für die Lagerhaltung an den Kraftwerken.

Steinkohle hat derzeit noch einen Anteil von 8,4 Prozent im deutschen Strommix, zusammen mit der Braunkohle lag der Anteil im ersten Halbjahr 2021 bei 27,1 Prozent. Damit löste Kohle die Windkraft als wichtigste Stromquelle ab, die wetterbedingt nur auf einen Anteil von rund 22 Prozent kam. Insgesamt deckten fossile Energieträger, einschließlich der Kernenergie, im ersten Halbjahr 56 Prozent des deutschen Strombedarfs.